

*„Wo Gefahr ist,
wächst das Rettende auch.“*

Friedrich Hölderlin

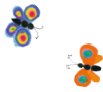
familien^v

Der Katholische
Familienvorband

Bilder: www.fotosearch.at



Löwenzahn mit Rettungsschirm



Die Maus ist tot. Sie liegt auf dem Kiesweg. Überfahren, also wörtlich mausetot. Ein Verkehrsunfall? Hier fährt niemand schnell, und Mäuse sind flink. Vermutlich ist sie schon vorher Nachbars Katze zum Opfer gefallen, die ich erst neulich mit einer Maus-Kollegin im Maul den Weg entlang traben gesehen habe.

Vorsichtig hebe ich die Maus auf die kleine Gartenschaufel und bette sie unter den Phlox. Ich schätze es nicht, wenn die Mäuse im Garten die Karotten anknabbern, trotzdem tut sie mir leid.

Während es für die Maus nur noch „letzte Hilfe“ gibt, hat der Löwenzahn unmittelbar daneben auf dem Weg trotz Reifenspuren gut überlebt: Die platten Blätter haben schon wieder Farbe, und neues Grün sprießt heraus.

Ich staune über die Widerstandskraft des Löwenzahnes: Er bohrt sich aus Betonritzen und Asphaltspürungen. Er nützt die schmale Ritze zwischen Gartenmauer und Straßenbelag und treibt riesige Blätter. Er klammert sich in winzigen Lücken an steilen Steinmauern fest. Und er hat kein Problem, auf dem Kiesweg zu wachsen und zu blühen. Hier will ich ihn nicht haben, und so versuche ich immer wieder halbherzig, ihn auszugraben. Das ist Schwerarbeit: Die Pfahlwurzeln bohren sich tief in den Boden und

schaffen es so, auch noch an unwirtlichen Orten an Wasser zu kommen.

Dafür darf der Löwenzahn im Rasen wachsen und blühen, damit die Bienen Nahrung haben. Hier freue ich mich über die strahlend gelben Blüten, die in der Sonne leuchten. Geht sie unter, sind die Blüten schnell zusammengeklappt wie ein Sonnenschirm.

Wenn der Löwenzahn verblüht, kommt das Beste: Die Blüte verwandelt sich in eine Samenkugel. Und jeder Samen hat einen Rettungsschirm.

Das fasziniert mich am meisten: Gestern noch eine strahlend gelbe Blüte und heute ein flauschiger Samenball. Beim leichtesten Windstoß fliegen die kleinen Fallschirmchen elegant davon und tanzen in der Luft. Leider landen manche im Garten, und dort soll die neue Löwenzahn-Generation lieber nicht Fuß fassen. Eben ein zwiespältiges Verhältnis, der Löwenzahn und ich.

Als Kinder haben wir die „Pustebumen“ in die Luft geblasen und beobachtet, wie weit sie fliegen. Der verblühte Löwenzahn sorgt für sein Fortkommen. Das Verblühen ist sogar die Voraussetzung, dass er weiterleben kann.

Wie das Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt,

bevor es zu neuem Leben erwacht.

Vermutlich hat der Dichter Friedrich Hölderlin nicht den Löwenzahn gemeint, als er schrieb: „Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“ Eher eine tiefe Lebenserfahrung, dass in schweren Zeiten nicht nur Not und Gefahr, sondern auch die unterstützenden und helfenden Kräfte wachsen. Danach halte ich in solchen Situationen Ausschau. Manchmal braucht es etwas Geduld.

Aber siehe da: Sie kommen. Die Zeichen der Aufmerksamkeit, des Mitdenkens und Mitfühlens, des Trostes, der Ermutigung, der Stärkung. Die kleinen und großen Rettungsschirme in Form einer Mail-Nachricht oder eines Anrufes, einer Blume, einer Einladung zum Kaffee, zum Essen, ins Konzert oder eine Ausstellung. Ein Geschenk in der Post gerade an einem Tag, wo alles düster aussieht. Eine schöne Karte, ein Brief, ein Buch, ein Bild. Oder ein witziger Cartoon, der einen zum Lachen bringt.

Ich nehme den verblühten Löwenzahn und blase die Samen-Schirmchen in die Luft: Jedes ein Symbol für einen konkreten kleinen Rettungsschirm, den jemand für mich aufgespannt hat, als es dringend notwendig war.

